

- der oben nachstehende Sohn des hier genannten Vaters Jakob Murer.
Literatur zu dieser Familie: LUB. I/1, 240 ff., 243 ff., 337; LUB. I/2, 218 f., 220, 254; JbL. 1949 65 (Tschugmell); JbL. 1939, 98 (Ospelt); Kaiser 206; JbL. 1923, 121, 124, 162 (Büchel).
- 2 Benedurum (1045, 1126), Bendurum (1178), Benedur (1208), Benedure (1215), Bendur (1267), Bendor (1214, 1325, 1332), Bender (ca. 1371), Benden (1387), Bennders (1388), Bendura (1203, 1413), später meist Bendern, vgl. LUB. I/1, 48, 53 f., 60, 69, 80 f., 115, 193, 256, 304, 479; vgl. JbL. 1911, 20 (Ospelt).
 - 3 Rudolf Murer um 1422 wieder genannt, verehelicht mit Elisabeth Hówin, vgl. JbL. 1923, 124 (Büchel).
 - 4 Ulrich Mayerhofen, Propst von St. Luzi (erw. 1388 – 1412) vgl. LUB. I/1, 304 ff., 308, 348, 453, 475.
 - 5 Konrad Murer, leiblicher Bruder Jakob Murers, tritt 1368 März 12. zwei mal als Käufer von Grundstücken auf, die er von Graf Rudolf IV. von Montfort-Feldkirch erwarb; 1368 erwarb er Zinsen aus Gütern in Ruggell; Konrad Murer war wohl Administrator des Besitzes von St. Luzi.
 - 6 Graf Rudolf V. von Montfort-Feldkirch (erw. 1357 – 1390); Pfleger des Gotteshauses Chur. Vgl. LUB. I/1, 285, 286 ff., 333, 352 ff., LUB. I/2, 174 (mit weiterer Lit.) 198, 209, 218, 287; Geneal. Handbuch z. Schw. Gesch. I, 167; vgl. Urkunde von 1376 April 25.
 - 7 Johann Stöcklin, Stadtmann von Feldkirch; 1405 am Stoss gefallen; LUB. I/1, 343, 372, 378, 385 ff., 452; LUB. I/2, 198, ff., 204, 290; LUB. I/3, 190, 225 ff., 330, 333, 339. Ulmer, 132, 490; JbL. 1923, 121 (Büchel).
 - 8 Heinrich Stöcklin, vgl. LUB. I/1, 290 ff., 313 ff., 329 ff., LUB. I/3, 336 f.

19.

Balzers, 1389 August 22.

Ein Schiedsgericht mit Graf Johann von Werdenberg zu Sargans als Vorsitzenden und Heinrich Stöckli, Bürger von Feldkirch, Heinz Blatter, Landammann im Walgau, Hartwig von Maienfeld und Hans Wert, der alte Richter von Ragaz, als Schiedsrichter entscheidet einhellig in einem Markenstreit an der St. Luziensteig zwischen Graf Heinrich von Werdenberg-Vaduz und seinen Leuten in Balzers als einer Partei und Graf Donat von Toggenburg und seinen Leuten in Maienfeld und Fläsch als Gegenpartei zugunsten der erstgenannten.

Jch Graf Hanns von Wertenberg Herr zu/ Sargans¹ thun kundt, und vergich öffentlich an / diesem^a Brief, allen, den die ihn ansehend, oder / hörend von der Stöss, únd Misshellung wegen, so die / Lüt zu Balzers², und ihr Kirch-Genoss zú einem Theil / und die von^b Fläsch zú dem andern Theil gehebt / hond von der Waid wegen an St. Luzis-Staig³ / darum mich beid Theil, und sonderlich min Vetter / Graf Heinrich von Wertenberg, von Sargans⁴ von / siner^c Lüt wegen zu Balzers², und min Oheim Graf / Donat von Toggenburg⁵ von siner^c Lüt wegen zú / Fläsch flissklich erbetten hond, dass ich darum / gemein Mann worden bin, also, dass jedwederer / Theil zween ehrbar Mann zú Schiedlütén zú / mir setzen sond, ein Kúndschaft von derselben / Waid, únd Gemeind wegen zú verhörend, des hat/ min vetter Graf Heinrich⁴, und sin Lüt zú Schid-/ Leuten^d zu mir gesetzt Heinrichen Stöcklinn⁶ / únd Hainzen Blatter⁷ mins vettern Graf / Rudolphs von Montfort⁸ Amann im Walgö so/ hat^e Min Oheim Graf Donat von Toggenburg⁵,/ und sýn^h Lüt zú Schied-Lütén^f zú mir gesetzt^g / Hartwigen von Mayenfeldt, únd Hannsen Wert / den alten Richter zu Ragatz, also dass ich, únd die / vier Schied-Lüt ein Geschworn Kúndschaft // darob verhören sond, und wenn wir dieselben Kúndschaft / verhört habind, wederi^k Kundschaft úns denn die / bessere, únd gerechter dúnt, darúm sollen /wir uns bekennen, únd Ussprechen, únd was wir / oder der mehr Theil únter úns darob bekennet/ únd ússsprechend, dabý soll es denn dannahin /blieben an all Jrrung, únd Wiederred. Dess habind / ich únd die vier Schied-Lüt beider Theil Geschworn / Kúndschaft verhört, sonderlich so hat desswegen / mins vettern Graf Heinrichs⁴, und siner Lüt / Kúndschaft gesait, dero wohl ob Sechzechen / gewissen sind, die all, und jeglicher besonder / geschworen hand, gelehrt Eyd zú den Heiligen / mit úferhabnen Händen, dass sie kúndtlich / únd wahr wissind, den Stein, der da stoht / an St. Luzis-Staig³ in der Wiess genannt / Brataserna⁹, und in Rhain¹⁰, dass derselb/ Stein ein recht Mark-Stein sig zwischend / denen von Balzers², und den von Fläsch, und von^l Mayen- / feld, únd gahn soll von dem selben Stein zu einer / Sitten Mutzenwert in die rothe Ruffý¹¹, und zú der / andern Sitten^m glich aber von dem selben Stein hinúfⁿ / ufⁱ den Berg zú Oberst genannt Spitzag úd¹² únd als derselb Berg^o, und die roth Ruffý¹¹ und / der

Markstein in der Wissen einander zeigend, dasselb sÿg die rechte Markt^p, und wär, dass / die von Balzers² kein ihre vich über^q die selben / Marken waiden thätind, oder dafür uf von / Waid, und von Gemeinschaft wegen üt zthünd / oder zschaffet hättind, dass mügind^r ihnen die von / Mayenfeld, und von Fläsch, wohl wehren, und sÿ / darüm pfänden, wär och, dass die von Mayenfeld // und von Fläsch üt für die selben Marken herabwert / waidetint, oder dafür abher von Waid und och von / Gemeinschaft wegen üt was zthündt, und schaffen / wöllind, dass mügend ihnen die von Balzers² och wohl / wehren, und sÿ darüm pfändten^s. Darwieder / da seit mins Oheims Graf Donats⁵, und sin Lüt / Kundschaft nützs in keine Wissen, dass denⁱ von Fläsch / etsches nützs, oder güt wär. Und nachdem, als ich und die vorgenannten vier Schied-Lüt dero von / Balzers², und von Fläsch kundschaft verhört / habind, so han ich obgenannt Graf Hanns Herr zu Sargans¹ Gemein-Mann in dieser Sach die vor- / genämpten vier Schied-Lüt gefragt uf ihre Eyd, / wederi^t kundschaft sÿ die besser und die gerechter / dünkt, die selben vier, und ihr jglicher^u besonder / hond och ertheilt uf ihren Eyd, dass die ehege- / nannt mins vettern Graf Heinrichs⁴, und siner / Lüt dero von Balzers² Kundschaft fast, und viel / mit allen Sachen die besser, und gerechter Künd- / schaft süg, und sonderlich, dass die von Balzers² / billich, und von Recht biⁱ den vorgenannten Marken / bliben sond, und dass die von Fläsch kein ihre vich / dafür abher waiden sond, noch von Waid, noch von / Gemeinschaft wegen für dieselben Marken herab / wert nützs zschaffen, noch zthünd han sond. Dass / selb sond och die von Balzers² für die ehegenannten / Marken hinüfwert kein ihre vich waiden, noch von / Waid, und von Gemeindschaft wegen dafür / ufhin nützs zthünd, noch zschaffend han, und / wederi^t von dem vorigen Theil ober dieselben // Marken waidetind, oder vor Waid, und vor Gemein- / schaft wegen etsches einander thätind, dass soll / und mag dasⁱ dem andern Theil^w wohl wehren, und / darum pfänden in aller Wissen, als och dass die / Geschworn Kundschaft gesait hat, als vor ist / bescheiden, und darüm, dass diser Spruch / und alle vorgeschriebne Stück gänzlich von / beiden Theilen, und von^w allen ihren Nachkommen / gehalten werden. Und zú Urkündt und ganzer / Wahrheit, und Zeügniss, dass die vorgenannten / vier Schied-Lüt gemeinlich, und einhelliglich / überein kommen sind, und diesen Spruch gesprochen / und sich dessen bekennt

hand, als vorgeschrieben / stat. So han ich obgenannt Graf Hans^x von Wer- / tenberg^y Herr zú Sargans¹ min eigen Insigel², und / och vor die vorgenannte vier Schied-Lüt Heinrich Stöcklÿ / Bürger zú Feldkirch⁶ und Hainz blatter Amann^a im / Walgö⁷, und Hartwig von Maÿenfeld, und och / Hans^x Wert der alt Richter zu Ragatz öffentlich únsere / eigen Insigel jeglicher Besonder gehenkt an / diesen Brief, wann wir all vier einhelliglich diesen / Ussprúch gethan habind in aller Wiss als vor úns / an diesem Brief geschrieben, und bescheiden ist. Dies beschach^b und ward dieser Brief geben an dem nächsten Sonntag^v vor St. Bartholomeus^v - Tag des Heiligen / zwölft^d Bothen in dem Jahre^e, da man zahlt von Christús / Gebürt Dreÿzechen^f Hundert und/darnach in dem verfundnen^g Jahr.

Übersetzung

Ich, Graf Johann von Werdenberg, Herr zu Sargans¹, bezeuge öffentlich mit diesem Brief allen denen, die ihn ansehen oder lesen hören, dass ich in der Streitsache, welche die Leute von Balzers² und ihre Kirchgenossen als eine Partei und die von Fläsch als Gegenpartei wegen der Weid an der Luziensteig³ hatten, gemeinsamer Schiedsrichter geworden bin. Beide Parteien, besonders mein Vetter, Heinrich von Werdenberg-Sargans⁴, im Namen seiner Leute von Balzers² und mein Oheim, Graf Donat von Toggenburg⁵, im Namen seiner Leute in Fläsch haben mich inständig darum gebeten. Deshalb musste jede Partei zwei ehrbare Männer als Schiedsrichter zu mir setzen, um Zeugen über die Weide und das Gemeingut einzuvernehmen. So setzen mein Vetter, Graf Heinrich⁴, und seine Leute Heinrich Stöckli⁶ und Heinz Blatter⁷, meines Veters, Graf Rudolf von Montfort⁸, Ammann im Walgau, als Schiedsrichter mir bei; und mein Oheim, Graf Donat von Toggenburg⁵, und seine Leute ordneten als Schiedsrichter Hartwig von Maïenfeld und Hans Wert, den alten Richter von Ragatz, ab. Ich und die vier Schiedsleute sollten beedete Zeugenschaft über den Streit verhören, und wenn wir die Beweisaufnahme abgeschlossen hätten, sollen wir Bescheid wissen, welche Zeugenaussage die bessere und gerechtere sei, und danach sollen wir den Schieds-

spruch fällen. Und beim Spruch, den wir oder die Mehrzahl von uns darüber fällt, soll es dann ohne Irrung und Widerred bleiben. So haben ich und die vier Schiedsrichter von beiden Parteien beeidete Zeugen verhört. Besonders von den Zeugen meines Veters, Graf Heinrich⁴, und dessen Leuten haben wohl 16 an der Zahl bezeugt, nachdem jeder einzel einen vorgeschprochenen Eid mit erhobenen Händen zu den Heiligen geschworen hatte, wahrhaft richtig zu wissen, dass der Stein, der an der Luziensteig³ in der Wiese, genannt Brataserna⁹, und im Rain¹⁰ steht, ein rechter Markstein zwischen denen von Balzers² und denen von Fläsch und Maiefeld sei. Von diesem Stein aus verlaufe die Mark auf einer Seite in gewechselter Richtung in die Rote-Rüfe¹¹ und auf der andern Seite gleich, jedoch vom selben Stein hinauf auf den Berg, der zuoberst Spitzagud¹² genannt wird; und wenn dieser Berg und die Rote-Rüfe¹¹ und der Markstein in der Wiese gegeneinander zeigen: das ist die rechte Mark. Und es sei so gewesen, dass die von Balzers ihr Vieh nicht über diese Marken hinauf weiden durften oder darüber hinauf der Weide oder der Gemeindegüter wegen etwas zu tun oder zu schaffen hätten; das mögen ihnen die von Maiefeld und Fläsch wohl verwehren und sie dafür pfänden. Geschähe es aber, dass die von Maiefeld und die von Fläsch über diese Marken hinaus herabwärts weideten oder darüber hinaus der Weide wegen oder des gemeinschaftlichen Grundbesitzes wegen etwas zu tun oder zu schaffen hätten, so mögen ihnen auch die von Balzers² das verwehren und sie darob pfänden. Dagegen zeigte die Zeugeneinvernahme meines Oheims, Graf Donat⁵, und die seiner Leute gar nichts, das denen von Fläsch Nutzen oder Vorteil brächte. Und nachdem ich und die genannten Schiedsrichter die Zeugenaussagen der Leute von Balzers² und Fläsch verhört hatten, da fragte ich, obgenannter Graf Johann, Herr zu Werdenberg¹, als gemeinsamer Schiedsrichter in dieser Sache die genannten Schiedsleute auf ihren Eid hin, welche von beiden Beweisangeboten sie für besser und gerechter hielten. Da erklärten die Vier, jeder einzel auf seinen geschworenen Eid hin, dass die Zeugenaussagen meines Veters, Graf Heinrich⁴, und die seiner Leute von Balzers² in jeder Hinsicht bedeutend besser und gerechter seien, und dass die von Balzers² aus Billigkeit und zu Recht bei den vorgenannten Marken bleiben sollen. Die Leute von Fläsch sollen ihr Vieh nicht darüber hinab

weiden und weder der Weide wegen noch des gemeinen Grundbesitzes wegen über diese Marken herab etwas zu tun oder zu schaffen haben. Dessgleichen dürfen auch die von Balzers² über die genannten Marken hinaufwärts kein Vieh weiden noch auf ein Weiderecht hin, noch gemeinen Besitzes wegen darüber hinauf etwas tun oder schaffen. Und wenn eine von beiden vorigen Parteien darüber hinaus weiden würde oder der Weide wegen und aus Gründen gemeinen Besitzes etwas einander zufügen würde, so kann das der andere Teil wohl verwehren und dafür pfinden, wie das auch die eben dargelegten, beeideten Zeugenaussagen zeigten. Dafür, dass dieser Spruch und alle vorgenannten Stücke gänzlich von beiden Teilen und von allen ihren Nachkommen gehalten werden, und zu Urkund ganzer Wahrheit und zum Zeugnis, dass die genannten Schiedsleute gemeinsam und einhellig übereinkamen und urteilten und sich dazu bekennen, wie oben geschrieben steht, habe ich, vorgenannter Graf Johann von Werdenberg, Herr zu Sargans¹, mein eigenes Siegel an diesen Brief gehängt. Auch die erwähnten vier Schiedsleute: Heinrich Stöckli⁶, Bürger von Feldkirch, Heinrich Blatterⁱ, Ammann im Walgau, Hartwig von Maiefeld und auch Hans Wert, der alte Richter von Ragaz, haben öffentlich, jeder einzel sein Siegel an diesen Brief gehängt. Wir bestätigen, dass wir alle vier einhellig diesen Spruch, wie er oben geschrieben steht, gefällt haben. Das geschah, und der Brief wurde ausgeferigt am nächsten Sonntag vor dem Fest des heiligen Bartholomäus, des heiligen Apostels, als man nach Christi Geburt dreizehnhundert neunundachtzig Jahre zählte.

Abschriften: zwei Abschriften im Gemeindearchiv Balzers.

Ältere Abschrift: im Urkundenband von 1780, fol. 3.4. «Repertorium / über die Gemeindts Briefe Einer / Ehrsamem Gemeind Balzers und Klein / Melss in der oberen Herrschaft Vadúz dieses Reichs-Fürstenthums Liechtenstein». 39 × 26,5 cm. «Zweiter Brief / Von der Gemeind Balzers gegen die zú Mayenfeldt /ünd Fläsch die Marken únter St. Lúzis Staig / betrefend vom Jahre 1389».

Der Verfasser des jüngeren Urkundenbandes, Lehrer Johann Bapt. Vogt, berichtet in seinem Vorwort, dass beim Dorfbrand von Balzers im Jahre 1795 Oktober 22. die Originalurkunden ein Raub der Flammen wurden: «nur das erwähnte Repertorium wurde durch die Geistesgegenwart eines Mannes den Flammen entrissen und war von dortan die einzige Waffe womit wir die Angriffe unserer Nachbarn zu bekämpfen hatten».

Jüngere Abschrift: im «Gemeinds-Marken-Buch» des Lehrers Johann Bapt. Vogt aus dem Jahre 1841. 46 × 30 cm. Gemeindegarchiv Balzers. «Zweiter Brief / Von der Gemeind Balzers gegen die zu Mayenfeldt und Fläsch die Marken unter St. Luzis Staig betreffend von Jahr / 1389» fol. 4. 5. 6.

Regesten: JbL. 1908, 109 f. (Schädler); Mohr IV., 175; Krüger, n. 502; Vanotti, S. 307; Klenze v., 14 f.

Literatur: JbL. 1935, 18 f. (Diebold); JbL. 1908, 107 (Schädler); JbL. 1928, 132 (Büchel); Krüger E., S. 314.

- a jüngere Abschrift «diesen» (von Lehrer Vogt).*
- b " " «zu».*
- c " " «seiner».*
- d " " «Schidlüten»*
- e «hat» in der älteren Abschrift eingeflickt.*
- f jüngere Abschrift «Schid-Lüten».*
- g die vorangehenden acht Worte in der jüngeren Abschrift eingeflickt.*
- h jüngere Abschrift «syn».*
- i in der älteren Urkunde eingeflickt.*
- k jüngere Abschrift «wederj».*
- l " " «S. Luziensteig».*
- m die vorangehenden fünf Worte in der jüngeren Abschrift eingeflickt.*
- n jüngere Abschrift «hinauf».*
- o die vorangehenden sechs Worte in der älteren Urkunde am unteren Rand vermerkt.*
- p jüngere Abschrift «Mark».*
- q " " dieses Wort eingeflickt.*
- r " " «mugend».*
- s " " «pfänden».*
- t " " «wederj».*
- u " " «jeglicher».*
- v die vorangehenden neun Wort in der älteren Urkunde eingeflickt.*
- w fehlt in der jüngeren Abschrift.*
- x jüngere Abschrift «Hanns».*
- y " " «Werdenberg».*
- z " " «Jnnsigel».*
- a' " " «Ammann».*
- b' " " «beschah».*
- c' " " «S. Bartholomeus».*
- d' " " «zwölf».*
- e' " " «Jahr».*
- f' " " «Dreizehen».*

- g' jüngere Abschrift «neunten». Die ältere Abschrift interpretiert diese sonderbare Form in der Überschrift mit «9». Vermutlich handelt es sich bei «verfunden» um einen Lesefehler des Copisten.
1. Johann I. von Werdenberg-Sargans (1342 – 1399), Sohn Rudolf IV. von Sargans-Werdenberg, der 1361 in Plurs (Veltlin) von Räuubern ermordet wurde. LUB. I/1, 295, 329 ff., 337 ff., 355 ff., 352 ff., 359 ff. 369 ff.; LUB. I/2, 193 f., 229 f., 260 ff., 294; JbL. 1935, 10 ff., 15 f., 25 (Dieboldler); KB. 208; Krüger, 310.
 2. Zu Balzers vgl. JbL. 1958, 32. Anmerk. 23 (Malin).
 3. St. Luzis-Steig vgl. JbL. 1911, 71 (Ospelt).
 4. Heinrich I. von Werdenberg-Vaduz (ca. 1355 – 1397, Jan. 12.) vgl. JbL. 1935, 3 ff. (Dieboldler) mit weiterer Literatur; Ulmer, 170, 214, 897, 899; LUB. I/1, 257, 267 ff., 309 ff., 326 ff. 329 ff., 337 ff., 352 ff., 359 ff., 372 ff., 385 ff., 395 f.; LUB. I/2, 157 ff., 173 f., 180 ff., 183 ff. 199 ff., 209 ff., 231 ff., 239 f., 246 ff., 287.
 5. Donat von Toggenburg (1353 – 1400), Graf im Prättigau und zu Davos, Sohn Friedrich V. von Toggenburg, vgl. Gen. Handbuch, 45, Taf. VIII.; LUB. I/2, 220 ff., 229 f.
 6. Heinrich Stöckli, Bürger in Feldkirch. Zur Familie vgl. Ulmer, 729; LUB. I/1, 290 ff., 313 f., 329 ff.; vgl. die Urkunde 1387 Februar 1. in diesem Band, sowie 1398 August 14., Anmerk. 5.
 7. Heinz Blatter, Platter, vgl. LUB. I/1, 305 ff., 1388 Oktober 10; LUB. I/3, 104 f.
 8. Rudolf V. von Montfort, der letzte von Feldkirch (1357 – 1390).
 9. Brataserna, vermutlich Pradwiesen, vgl. JbL. 1911, 84; JbL. 1920, 75 (Ospelt).
 10. Rhain identisch mit dem heutigen Rain, Balzner-Besitz auf Graubündischem Gebiet, vgl. 1911, 87 (Ospelt). Derselbe Flurname in der Urkunde von 1416 April 20., vgl. LUB. I/3, 381 f. Anmerk. 7. Gleicher Flurname in Ruggell LUB. I/3, 295 Anmerk. 86; JbL. 1911, 57 (Ospelt).
 11. Rüfi, rothe, vgl. JbL. 1911, 92 (Ospelt).
 12. Um den Grenzpunkt Spitzagud entstand 115 Jahre später ein Streit. Man konnte sich um 1500 nicht einigen, welcher Gipfel am Fläscherberg so heissen solle. Die Balzner wollten Spitzagud im höheren Gipfel erkennen, was ihnen bessere Weiden eingebracht hätte, während die Leute von Fläsch Spitzagud in einer niedrigen Erhebung sahen und dadurch die besseren Weiden für sich forderten. Im Jahre 1503 Juni 3. kam der Streit vor ein Schiedsgericht, das in der Sache nicht entscheiden konnte (JbL. 1908, 114, n. 25, Schädler; Klenze v., l. c., 15). Im Jahre 1505 Mai 15. entschied Freiherr Ulrich von Hohen sax als Spruchrichter auf Grund eines alten Briefes, – und hier handelt es sich sehr wahrscheinlich um die oben bearbeitete Urkunde von 1389 August 22., – dass die höhere Spitze Spitzagud heisse, was ein

Obsiegen der Balzner bedeutete (JbL. 1908, 114 n. 26, Schädler). Die Fläscher aber liessen die Angelegenheit nicht auf sich beruhen und brachten den Streit vor ein neues Schiedsgericht, das im Wesentlichen die Vorentscheide schützte und die Bestimmungen über die Frühjahrs- und Herbstweid umschrieb (JbL. 1908, 114 n. 29, Schädler). Im Jahre 1594 Juni 10. wurde in derselben Sache nocheinmal vor einem Schiedsgericht verhandelt, das die alten Entscheide bestätigte, die Grenze jedoch als Weidgrenze und nicht als Landesgrenze definierte (JbL. 1908, 119 n. 58, Schädler). Das war aber nur das vorläufige Ende des Streites. Die Gemeinde Balzers und die Kirchgenossen von Kleinmels traten 1812 Oktober 14. als Kläger gegen Maienfeld und Fläsch auf. Dabei wurde die Urkunde von 1389 sowie die späteren Entscheide als Beweismittel geführt und in ihrem Wesen im Entscheid übernommen; eine unstrittene Waldparzelle verteilte das Gericht zu gleichen Teilen an die Streitparteien in einem Kompromiss vom Jahre 1813 Januar 8. (JbL. 1908, 165 n. 299; Klenze v., 22). Verträge von 1816 Mai 26. (JbL. 1908, 166 n. 300, Schädler), von 1821 Mai 14. (JbL. 1908, 166 n. 304, Schädler) und von 1832 (JbL. 1908, 168 n. 316, Schädler) präzisierten die Abmachungen von 1813.

Spitzagud fällt mit dem 678 m hohen Gipfel Tschingel, Drachenlöcher zusammen. Vgl. zur Grenzziehung auch die beiden Karten aus dem 18. Jahrhundert, (JbL. 1956, 56, Frick).

20.

1389

Bischof Hartmann von Chur, Graf von Werdenberg-Vaduz¹, verleiht angeblich der Kapelle St. Peter² einen Ablass.

Bemerkung: Peter Kaiser schreibt in seiner Geschichte des Fürstenthums Liechtenstein, Chur 1847, 158 f.: «Papst Bonifazius begnadigte sie (St. Peter-Kapelle) 1298 und 1300 mit verschiedenen Ablässen, das gleiche that Bischof Hartmann von Chur 1389». Ausser dieser Nachricht besteht kein Hinweis, dass Bischof Hartmann diesen Ablass gewährt hat. Auch der Anlass zur Ablassverleihung ist unbekannt; vielmehr wurde gerade zu dieser Zeit oder kurz danach in der St. Laurentius-Kirche gebaut, vgl. die Urkunde von 1394, Sept. 27 in diesem Band; (JbL. 1827, 56 f., Büchel; Kdm. 81). Kaisers Notiz kann man nur mit Vorbehalten wiedergeben; man muss an ihrer Richtigkeit zweifeln.

1 Graf Hartmann IV. von Werdenberg-Vaduz (ca. 1345/50 – 1416).

2 Zu St. Peter vgl. JbL. 1927, 25 ff. (Büchel); Kdm. 93 ff.; JbL. 1957, 233 ff. (Beck D.); JbL. 1958, 35 ff. (Malin); JbL. 1959, 305 ff. (Müller J.).